Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Insérate werden mit 1½ Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit dem Für Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 174. **Münster,** Donnerstag den 22. Juli **1847.**

Resultate der neuesten Volkszählung in der preußischen Monarchie.

Unter dieser Aufschrift bringt die Allgem. Preuß. Zeit. einen längern Aufsatz mit der bekannten Chiffre D., aus dem wir folgende Auszüge geben: Nach der neuesten Volkszählung betrug die Volkszahl zu Ende 1846 im ganzen Staate (mit Ausschluß von Neuenburg und Valendis, welches 68,247 Menschen zählt) 16,112,948.

Davon kommen:

A. Auf die Provinzen:

I. Ostpreußen	1,480,318	(39 500 mehr als 1843)
II. Westpreußen	1 019,105	(54 2/4 " " "
III. Posen	1,364,399	(74 212 " " "
IV. Brandenburg	2,066,99 3	(131,886 " " "
V. Pommern	1,165 073	(58.723 " " "
VI. Schlesien	3,0o5 809	(116 925 " " "
VII. Sachsen	1,742,452	(38 546 " " "
VIII. Westfalen	1,445,719	(24 276 " " "
Reg.-Bez. Münster	421,044	(2,279 mehr als 1843)
" " Minden	459,633	(6,966 " " "
" " Arnsberg	564,842	(15,041 " " "
IX. Rheinprovinz	2,763 080	(83.572 mehr als 1843)
Reg.-Bez. Köln	484,593	(19,230 mehr als 1843)
" " Düsseldorf	867,614	(36,158 " " "
" " Koblenz	499,557	(9,657 " " "
" " Trier	408,699	(10,361 " " "
" " Aachen	402,617	(8,166 " " "

B. Auf die im 611 benannten Städte:

1. Berlin	408.502*)	(55.353 mehr als 1843)
2. Breslau	112,194	(8,990 " " "
3. Köln mit Deutz	95.292	(7.072 " " "
4. Königsberg i. Pr.	75 234	(2.898 " " "
5. Danzig	66.827	(1,901 " " "
6. Magdeburg ohne Neustadt u. Sudenburg	55 816	(2,832 " " "
7. Aachen	48.557	(1.972 " " "
8. Stettin	45 807	(4.234 " " "
9. Posen	43.058	(2.849 " " "
10. Potsdam	39 551	(2.002 " " "
11. Elberfeld	38.249	(3,2/3 " " "
12. Barmen	34,932	(1.048 " " "

C. Auf die übrigen 968 Städte:

3,445 036 (150.913 mehr als zu Ende 1843.)

D. Auf das platte Land:

11.603.983 (395.607 mehr als zu Ende 1843.)

Gegen 1843 ist im ganzen preuß. Staate, mit Ausschluß von Neuenburg, die Einwohnerzahl gestiegen um 641,864. Der Zuwachs von 1840 bis 1843 betrug nur 542.583. Er war 1843 gegen 1840 in Prozenten berechnet 3,7; jetzt ist derselbe 4.15 pCt. Die Steigerung der letzten drei Jahre ist also bedeutender als der vorhergehenden. Dies ist um so merkwürdiger, als das letzte Jahr 1846 für die Volksvermehrung kein günstiges war und tre bedeutendere Zunahme auf die Jahre 1844 und 1845 zurückfällt.

Es sind im preuß. Staate

	geboren	gestorben	Ueberschuß
1844	623.191	403.842	219.349
1845	647.369	433.065	214.304
1846	626,424	473.149	153.275
Summe			586.928

Differenz der Bevölkerung von 1843 zu 1846 641.864

fällt auf Ueberschuß an Eingewanderten gegen die Auswanderten 54,936

Es zeigt sich sehr deutlich, wie das Jahr 1846 nachtheilig steht gegen 1845 und 1844. Es hatte sehr wenig Geburten mehr als 1844, während die bis 1846 gestiegene Bevölkerung schon an sich mehr Geburten als 1844 zeigen mußte; insbesondere aber tritt eine bedeutende Steigerung in der Zahl der Todesfälle ein. Es kann nicht wohl zweifelhaft seyn, daß diese Erscheinungen mit dem Mangel und der Entbehrung, welche schon 1846 in Folge der schlechten Ernte sich zeigten, in Zusammenhang stehen.

Wenn für die ganze Nation der Ueberschuß der Gebornen der bedeutendste Zuwachs ist, so ist bei den großen Städten der Ueberschuß der Einwanderten die viel wichtigere Vermehrung der Bevölkerung.

Berlin ist seit 3 Jahren um 15 bis 16 Prozent gestiegen; man kann im Durchschnitt rechnen, daß die Stadt jährlich jetzt um 17.000 Menschen mindestens wächst, von denen nur 3—4000 auf Ueberschuß der Gebornen zu rechnen ist.

Nächst Berlin ist nach den Prozentsätzen Stettin am bedeutendsten gestiegen; seit 3 Jahren um mehr als 10 Prozent. — Auch andere Wahrnehmungen bestätigen, daß Stettins Handel in besonderem Aufschwung sich befindet. Eben so ist das fabrikreiche Elberfeld bedeutend erwachsen, um mehr als 9 Prozent; ihm folgen Breslau und Köln, die beide um mehr als 8 Prozent seit 1843 in der Bevölkerung gestiegen sind. Jetzt zählen zwei Städte des preußischen Staats, Berlin und Breslau, über 100.000 Menschen; höchst wahrscheinlich wird bei der nächsten Zählung Köln die dritte dieser Kategorie seyn, da Köln schon jetzt über 95.000 umfaßt.

Wenn man den Prozentsatz, um welchen der ganze Staat in der Zeit von 1843 zu 1846 gestiegen ist, von 4,15 zum Grund legt und vergleicht, in welchem Verhältniß die einzelnen Regierungsbezirke gestiegen sind, so zeigen eine stärkere Vermehrung:

Potsdam (hauptsächlich wegen Berlins), Bromberg, Marienwerder, Stettin, Köslin, Oppeln, Frankfurt, Posen, Danzig, Breslau, Düsseldorf.

In den Agricultur-Distrikten Pommerns, Westpreußens, Polens, Brandenburgs, in denen noch nicht eine sehr dichte Bevölkerung ist, steigt diese erheblich mit den Fortschritten der Landwirthschaft. In Oppeln treten Bergwerks-Verhältnisse hinzu. — Aber höchst merkwürdig ist, daß in Breslau und besonders, daß in Düsseldorf, dem am allerdichtesten bewohnten Regierungs-Bezirk, in dem jetzt 9028 Menschen auf der Quadratmeile wohnen, die Bevölkerung noch stärker gestiegen ist, als sich der Durchschnitt der Steigerung der Volkszahl in der ganzen Monarchie berechnet. In der industrieleichen Gegend genährt eben das Steigen einer ohne künstliche Mittel sich entwickelnden Industrie immer noch vielfache Gelegenheit des Erwerbs, und es wachsen diese Gelegenheiten des Erwerbs mit der natürlich steigenden gewerblichen Thätigkeit.

Sehr nahe gleich mit der durchschnittlichen Steigerung der Bevölkerung in der ganzen Monarchie, mit 4.15 Prozent, stehen die Regierungs-Bezirke Köln, Magdeburg, Stralsund.

Geringer fortgeschritten sind: Merseburg, Königsberg, etwas über 3 Prozent.

Arnsberg, Liegnitz, Erfurt, Trier, Gumbinnen, Aachen, etwas über 2 Prozent.

Noch geringer, zwischen 1 und 2 Prozent, sind gestiegen Koblenz, Minden, und am wenigsten in der Bevölkerung vorgeschritten, nur etwas über ½ Prozent ist gestiegen der Regierungs-Bezirk Münster, welcher in den Bevölkerungs-Verhältnissen bei den Zählungen in der Regel die geringste Steigerung zeigt.

Nach den besonderen Nachrichten über die Auswanderungen finden solche, namentlich nach Amerika und außereuropäischen Welttheilen, vorzüglich in den westlichen Theilen der Monarchie statt, besonders in den Regierungs-Bezirken Koblenz, Trier und Aachen; so daß mit auch aus diesem Grunde bei diesen Regierungs-Bezirken eine geringe Volks-Vermehrung in den Prozentsätzen seit 1843 hervortritt.

*) Hierunter befanden sich 19,194 Militair-Bevölkerung, nämlich 13,720 Militairpersonen und 5,474 Familienglieder, Angehörige und Dienerschaft.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Ein Antrag, die Verhandlungen der Stadtverordneten, nach eingeholter höherer Genehmigung, wortgetreu durch die Zeitungen zu veröffentlichen und zu diesem Behufe Stenographen anzunehmen, ist abgelehnt worden, weil man die Hoffnung hegt, daß den Stadtverordneten die erbetene Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen bewilligt werden wird, und daß solche in nicht zu ferner Zeit ins Leben treten dürfte. (Schles. Ztg.)

**** Schreiben aus Berlin,** 19. Juli.

Mit Spannung sieht man hier der Entwickelung der schweizerischen Verhältnisse entgegen, welche aufs neue einer gewaltsamen und blutigen Lösung nahe zu seyn scheinen. Man spricht jedoch davon, daß diplomatische Interventionen einer derartigen Katastrophe vorbeugen und eine friedliche Vermittelung der obwaltenden Differenzen herbeiführen werden. Auch an den diesseitigen Gesandten bei der schweizerischen Bundesregierung sollen desfallsige Anweisungen ergangen seyn. Daß indessen der Grund der Zwietracht in der Schweiz zu tief liegt, um auf dem Wege einer diplomatischen Vermittelung völlig und nachhaltig gehoben werden zu können, kann wohl Niemand zweifeln. Auf welcher Seite die Schuld liege, darüber kann seit der aargauischen Klosteraufhebung bei den Einsichtigen ebenfalls ein Zweifel nicht obwalten. Welches die eigentlichen Motive der fortwährenden Hetzereien gegen die Jesuiten und den Sonderbund seyen, und wie der ganze Fanatismus der Radikalen lediglich in einer Stellensjägerei seinen Grund habe, darüber belehren selbst die gemäßigt liberalen und die protestantischen Blätter der Schweiz. Das fortwährende Agitiren gegen die katholischen Kantone und das Bestreben, einen Bürgerkrieg herbeizuführen, dient lediglich als ein Mittel, die Häupter der Agitation, deren Ehrgeiz mit einer Cantonalen Präsidenten- oder Regierungsrathsstelle noch nicht befriedigt ist, wie eine Zeitung sich ausdrückt, auf der eidgenössischen Leiter noch einige „Sprossen" weiter hinauf steigen zu machen. — Es ist bekanntlich nicht selten, daß Strafgefangene, um einen Wechsel ihres Aufenthaltsortes herbeizuführen, sich eines von ihnen gar nicht begangenen Verbrechens selbst anklagen. Dies hat sich neulich auf der Strafanstalt zu Spandow zugetragen. Ein dort detinirter zu fünfjähriger Strafarbeit verurtheilter Dieb, hat sich als den Mörder einer vor Jahr und Tag hier ermordeten und beraubten Frau angeklagt. Die von ihm angegebenen Umstände differiren jedoch so wesentlich mit den nach Verübung jener Missethat gerichtlich constatirten Umständen, daß seine Absicht sofort erkannt ward und der Staatsanwalt sich nicht einmal veranlaßt fand, eine Verfolgung in Anklagestand zu beantragen. Um dergleichen unbegründeten Selbstanklagen, welche dem diesigen Kriminalgericht häufig sehr bedeutende Arbeitslast aufgebürdet haben, vorzubeugen, sind die Strafanstalts-Directoren angewiesen worden, den Detinirten, welche mit Selbstanklagen hervortreten, von vorne herein zu eröffnen, daß eine Zurückführung nach Berlin unter keinen Umständen stattfin-

den werde. Die Vereitelung dieser Manöver, welche keinen andern Zweck haben, als auf dem Transport Gelegenheit zur Flucht zu finden, dürfte dieselben jetzt weniger häufig werden lassen.

Berlin, 19. Juli. Gestern fand auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam ein Unfall statt, der glücklicherweise ohne bedeutendere Folgen war. Es geriet bei der gegen 6 Uhr Morgens von Potsdam abgehende Zug, mit dem eine überaus große Anzahl Passagiere fortgeschafft wurde, in der sogenannten Machenower Laide aus den Schienen. Die Lokomotive „Brandenburg" stürzte, wie Augenzeugen versichern, von der Eisdabdämmung herab und riß den Tender mit sich. Der hierauf folgende Packwagen und der erste Personenwagen wurden dann quer und der zweite Personenwagen in ihnen theilweise die anderen 7 Personenwagen in ihrem Laufe auf. Nach dem Urtheile unbetheiligter Sachkundiger soll der Bruch eines Schienenfluhls am Vereinigungspunkte zweier Schienen die alleinige Veranlassung des Ausspringens der Lokomotive aus den Schienen gewesen seyn. Die Bahn war an der Stelle des Unfalls so eben erst mit Kies versehen und lag fest. Auch soll die Fahrgeschwindigkeit des Zuges eine mäßige gewesen und die Maschine selbst sich im besten Zustande befunden haben. Vom Publikum ist, so viel sich bis jetzt hat ermitteln lassen, nur einem Passagiere der Arm bedeutender verletzt worden. Von den Eisenbahn-Beamten haben außer dem Maschinisten und Zugführer nur Einige Contusionen erhalten. Die Bahn war seit gestern Abend 5 Uhr bereits an der Unglücksstelle wieder im vollkommen fahrbaren Zustande.

Berlin, 20. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Breslau abgereist.

Breslau, 17. Juli. Ein hiesiger Correspondent der Aachener Zeitung meldete neulich, daß „der bewußte Theil der hiesigen Bürgerschaft mit dem Verhalten unserer Landtags-Deputirten vollkommen zufrieden sey." Jetzt stellt es sich allmählig heraus, wer diese „bewußte" Partei sey. Vollkommen zufrieden mit dem Verhalten unserer Herren Deputirten hat sich nämlich die hiesige Judengemeinde gezeigt, indem sie den gestern Abend veranstalteten Ball ihnen zu Ehren dachten Herren eine Dankbezeugung ihrer Zufriedenheit abstattete; sie zählt also zu den „Bewußten". Nicht vollkommen zufrieden scheint dagegen die Majorität unserer Stadtverordneten-Versammlung zu seyn, da sie bei ihrer eben vollzogenen neuen Constituirung es nicht für gut befunden hat, auch nur Einen jener Herren in den Vorstand zu wählen, resp. darin zu belassen. Die Majorität der Stadtverordneten gehört also jedenfalls zu den „Unbewußten!"

(Oder Z.)

Köln, 15. Juli. Unser hiesiges Handelsgericht hat schon vor einigen Tagen über mehrere Proyesse, die in Folge der heutzutage Kornspekulation entstanden sind, abgeurtheilt. Sie sind alle dahin entschieden worden, daß der Kaufkontrakt als gültig anerkannt wurde, die Käufer das ihnen übergebene Korn annehmen und den Betrag dafür zahlen mußten. Allein bis jetzt ist noch keiner der Käufer im Stande gewesen, den vollen Betrag für das überlieferte Getreide zu entrichten; die meisten haben sich bankerott erklärt und ihren Gläubigern 20 und noch weniger Prozent geboten. Drei dieser Bankerotteurs sind in Folge ihrer Zahlungsunfähigkeit in's Schuldgefängniß abgeführt worden und wie man hier allgemein behauptet, sollen mehrere andere bald nachfolgen. — Ich berichtete Ihnen schon vor einigen Tagen, daß in Folge dieser skandalösen Kornspekulation auch einige der Verkäufer bedeutenden Schaden erleiden würden; heute kann ich Ihnen als zuverlässige Nachricht schreiben, daß schon 2 sehr geachtete hiesige Häuser zu liquidiren gezwungen sind und daß die große Mehrzahl der weniger begüterten Verkäufer binnen kurzer Zeit diesen Beispiele wird folgen müssen. — Für den Kredit der Stadt Köln wird diese ganz schmutzige Geschichte von nachtheiligen Folgen seyn.

(Tr. Z.)

Elberfeld, 15. Juli. Unter den preußischen Städten, welche von dem Ersten Vereinigten Landtage zurückkehrenden Abgeordneten Triumphe bereiten und zugleich diese Gelegenheit zu dem Ausdruck ihres Patriotismus benutzen, scheint Elberfeld den ersten Rang einnehmen zu wollen. — Der Abgeordnete unserer Stadt, Herr Handelsgerichts-Präsident und Kommerzienrath von der Heydt, der wegen einer starken Unpäßlichkeit, die ihn kurz vor dem Schlusse des Landtages befallen hatte, seinen Aufenthalt in der Residenz zu verlängern gezwungen war, ist gestern zurückgekehrt. Bis zum Schwelmer Brunnen waren ihm der Oberbürgermeister der Stadt und der Gemeinderath entgegengefahren und in einem glänzenden Zuge von 50 Equipagen wurde der Geschätzte gegen 7 Uhr Abends in die mit Fahnen und Laubwerk festlich geschmückte Stadt zu seiner Wohnung begleitet. Spät Abends wurde von den beiden diesigen Männergesangvereinen und einem Musikkorps ein Ständchen vor seiner Wohnung ausgeführt; übermorgen wird ihm von der Bürgerschaft ein kolossaler Fackelzug gebracht; man spricht von 1500 Fackeln und drei Musik-Corps.*) Am Dienstag findet ein großes Bürgeressen in dem größten hiesigen Saale, bei Küpper auf dem Johannisberg, statt, zu welchem heute schon 600 Theilnehmer unterzeichnet haben sollen. Man rechnet bis Sonntag Abend, wo die Liste geschlossen werden, auf mindestens 1000 Unterschriften. Wie es heißt, sind auch an die andern Coryphäen des Vereinigten Landtages aus unserer Provinz Einladungen zu jenem großartigen Diner ergangen und bereits mehrere Zusagen eingetroffen. Außerdem spricht man noch von einer Menge anderer Festlichkeiten, von gemeinderäthlichen Kreis- und Familien-Diners und Dejeuners, die an den folgenden Tagen der künftigen Woche veranstaltet werden sollen. (Rh. B.)

Düsseldorf, 18. Juli. Heute hat das vierzägige große Volksfest begonnen, welches der hiesige St. Sebastianus-Schützenverein durch Begehen eines allgemeinen Preis-Schießens in's Leben gerufen hat. An diesem ersten Tage des Festes und kurz vor der am Jägerhofe abgehaltenen Parade der Schützen, wurde diesen von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Friedrich, Höchstwelcher schon früher das Protektorat des obigen Vereins anzunehmen geruht hatte, als bleibendes Andenken eine schöne Fahne überreicht, bei deren Uebergabe Se. Königl. Hoheit ungefähr folgende Worte an die versammelten Schützen richteten: „Als der altwürdige St. Sebastianus Schützenverein mir die Fahne gewärte, mir das Protektorat anzutragen, entstand in mir der Wunsch, demselben ein bleibendes Zeichen des Andenkens zu geben; obwohl es nicht gelingen wollte, Ihnen dasselbe beim Beginn Ihres schönen Festes ganz vollendet zu überreichen**) — Nehmen Sie denn dieses Banner des Friedens aus meiner Hand heute entgegen. — Schwaren Sie sich um dasselbe in Treue für unseren hochverehrten König und Herrn, in Eintracht zu allem Guten, in echt deutschem biederen Bürgersinn. — Halten Sie stets fest an der schönsten Tugend des Rheinländers, an Ehrfurcht vor dem Gesetze, die sich in so vielen Zeiten der Prüfungen bewährte. Dadurch hat deutscher Bürgersinn des Rheinländers sich die allgemeinste Anerkennung erworben und so möge er fortleben. — Empfangen Sie die Fahne als bleibendes Zeichen meiner Liebe zu Ihrer Stadt und zu dem alten ehrwürdigen Schützenverein. Möge dies Banner unsern Kindern und Kindeskindern noch eine Erinnerung seyn, welche Gesinnungen uns alle verbunden haben und beleben! — In diesen Gefühlen und in Betracht der großen Wohlthaten, die uns unser hochverehrter Landesherr noch vor Kurzem gewährte, forderte ich Sie auf, das Fest mit dem lauten Rufe zu beginnen: Es lebe der König!"

Düsseldorf, 14. Juli. Heute Vormittag hatte eine Deputation der Weber des Wupperthales Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich den Dank ihrer Kommittenten ab, für die hochherzige Weise, mit der sich der Prinz ihrer und überhaupt der arbeitenden Klasse bei dem Vereinigten Landtag angenommen. Die Deputation, die von Sr. K. Hoh. auf das Huldvollste aufgenommen wurde, bestand aus dem Kommerzienrath Böninghaus, Kaufmann Jäger und den Webermeistern Schmidt, Rudolph, Vogel und Pertsch, sämmtlich aus Elberfeld. Der Prinz ist heute Abend, nachdem Höchstderselbe am Nachmittage dem großen Preisschießen im Hofgarten beigewohnt, nach Burg Rheinstein abgereist, um daselbst einige Zeit zu verweilen.

(Siehe unten den Art. Coblenz.) (Rh. B.)

*) Die weißseidene Flagge, an rother mit Sammet überzogenen Stange, deren Spitze künftig mit der vergoldeten Statuette des h. Sebastianus geschmückt seyn wird, besteht, ist mit dem preußischen Wappen-Adler und mit Inschriften in Goldbuchstaben versehen. Das Motto des Wappens, „Gott mit uns" und „St. Sebastianus-Schützenverein", erblickt man auf blauen Bande in weißer Seide gestickt, die Worte: Eintracht, Treue und Bürgersinn, so wie den verschlungenen Namenszug des hohen Protektors unter prinzlicher Krone über in Goldstickerei auf den Seiten und in den vier Ecken der Flagge selbst. — Unter der Fahnenspitze findet sich eine goldgestickte Fahnenschleife in preuß. Farben mit dem Namen des hohen Protektors und der Jahreszahl 1846. Auf der Rückseite der Schleife sieht man auf blauem Grunde den Namen des Stifters — Adolph, Herzog von Cleve und Berg und die Jahreszahl 1435.

**) Aus einem sehr ausführlichen Bericht der Elberf. Zeit. über diesen am 17. d. wirklich stattgefundenen Fackelzug erfährt man, daß 2 Musik-Chöre und 1000 Fackeln, aber vielmehr buntgeschmückte Laternen mitwirkten, mehr seyen von letzteren nicht vorhanden gewesen, somit würde der Zug noch um einige Hundert stärker gewesen seyn.

Düsseldorf, 21. Juli. Die hiesige Zeitung enthält heute folgende Erklärung: „Durch Verfügung vom 10. d. M. hat die königl. hochl. Regierung zu Düsseldorf die Theilnahme an dem allgemeinen ständischen Feste, wozu unterm 4. ejusd. eingeladen worden, unter Berufung auf den Bundesbeschluß vom 5. Juli 1832, untersagt. Das festordnende Comite findet sich zu dieser öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß es die Beschuldigung eines gehässigen Zweckes ablehnen muß, und demgemäß nicht säumen wird, geeigneten Orts Gegenvorstellung zu erheben. Die betreffenden Blätter werden gebeten, auch diese Erklärung aufzunehmen. — Düsseldorf, 18. Juli 1847. — Das festordnende Comite."

Koblenz, 19. Juli. Das von der Stadt Koblenz den Landtagsdeputirten dritten und vierten Standes hiesigen Regierungsbezirks im Gasthofe zu den drei Schwänen hier veranstaltete Fest, wurde gestern in entsprechender Weise begangen. Sieben Deputirte, nämlich die Herren Aech aus Langenlonsheim, Dahmen aus Ahrweiler, Brust aus Boppard, Zunderer aus Kleburg, Steckmann aus Besselich, Kaffauf aus Wetzlar und Gaspers von hier nahmen der Einladung zufolge an dem Feste Theil, während drei Deputirte nicht erschienen waren. Die ganze Haltung der aus 150 der angesehensten hiesigen Bürger bestehenden Versammlung während des Festmahles war ernst und der bedeutungsvollen Feier entsprechend, indem manch kräftiges und gewichtvolles Wort gesprochen und vernommen wurde. — Heute Morgen traf Se. Königliche Hoheit, der Prinz Friedrich, von Düsseldorf hier ein und stieg im Gasthof zum Riesen ab, wo derselbe die Besuche der höchsten Civil- und Militair-Beamten empfing. Mittags reiste der Prinz nach Biberich ab, woselbst morgen die Generalversammlung des Vereins zum Schutze deutscher Auswanderer nach Texas stattfindet. — Ebenso kam gegen Mittag Se. erzbischöfl. Gnaden der Herr Erzbischof von Cöln hier an und stieg im deutschen Gasthofe ab. Der Prälat reiste gegen Abend nach Ems ab, um dort wie alljährlich während mehrer Wochen die Kur zu gebrauchen. (D. Z.)

München, 14. Juli. Zu den Opfern des eingetretenen Systemwechsels, deß n Nachwirkung auf die Personen immerhin von Allen beklagt werden muß, denen das Princip der Lehre und Ueberzeugungsfreiheit höher steht als die Parteifarbe, rechnet man auch den Dr. Marr, der, wie man erst jetzt aus der Rede des Rectors Weishrod erfährt, seit dem 26. Mai aufgehört hat, Docent in der philosophischen Fakultät zu seyn. (D. A. Z.)

München, 15. Juli. Gegenwärtig an erklecklichen politischen Neuigkeiten arm, hält man sich bei uns in Gemanglung alles bessern Stoffs an den Klatsch, der nach den vorgegangenen Veränderungen und Erschütterungen im hiesigen Leben von Tag zu Tage mehr seine Formen ins Abenteuerliche erweitert. Zu läugnen ist nicht, daß hier allmälig Spannungen auch außerhalb jener Kreise eintreten, die durch den Umschwung der Dinge am Empfindlichsten berührt worden sind. Nachdem man geglaubt, daß der Einfluß einer bestimmten vielgenannten Persönlichkeit (aus der Fremde) auf eine hohe Person neuerlicht ganz in den Hintergrund getreten sey, oder doch sich wenigstens in keiner Art auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten erstrecke, werden ganz seit Kurzem seltsame Thatsachen kund, welche das Gegentheil beweisen und die auch in ganz unbefangenen Regionen die neugierigsten und zugleich ungewissesten Verwartungen von der Zukunft rege machen. Darüber, was und diese in nächster Zeit bringen werde, theilen sich die Meinungen täglich mehr, wir aber wollen wünschen und hoffen, daß sie nur Erfreuliches herbeiführe. — Tag und Nacht gehen bei uns noch immer Patrouillen zur Ueberwachung der, früher aus Anlaß der Theurung auch hier sehr gereizten Volksstimmung. Da nun seit Kurzem der Nothstand in unserer Stadt bedeutend nachgelassen, so bringen böse Zungen jene fortdauernden Patrouillirungen mit andern Ursachen und Befürchtungen in Verbindung. (M. Z.)

Frankfurt, 16. Juli. Dem Vernehmen nach wird in den verschiedenen Commissionsbureaux des Bundestags 6 Stark gearbeitet. In der am letzten Sonntage stattgehabten Sitzung wurde — wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt — nach vertraulicher Berathung und Besprechung ein Vorschlag zur Veröffentlichung eines allgemeinen Gesetzes gegen gewisse Bestrebungen gemacht, wie sie in manchen Lieder- und Turnvereinen sich geltend zu machen suchen. Namentliche Vorgänge und Erscheinungen der letzten Zeit, über die man beim Bunde ganz genau unterrichtet ist, sollen Veranlassung zu solchen Maßregeln seyn. Das steht wohl fest, daß man die verschiedenen Staaten, zu-

mal auch Frankfurt, vertr
den Turnvereinen ernstlic
denn auch dem auf der
Turnfeste dahier die Gen
Auch das große Sängerfes
vielleicht in Berücksichtig
nisse auf politische Hind

Wien, 14. Juli.
hier der Herzog Christian
Augustenburg mit seiner
stieg im Gasthof zum Kai
nach seiner Ankunft den
sandten, Freiherrn v. Lön
Durchlaucht des Fürsten
Am Sonntag wohnte d
bei Seiner Durchlaucht
bei Seiner Majestät de
Schönbrunn bei. Der
Reise nach dem Süden
hat eine mehr als zwei
dem Fürsten-Staatskanzle
seine politischen und in
mehre Tagesfragen zu e

Belg

Brüssel, 18. Juli
rium erkennt, daß es d
gegenüber nicht länger
hat es an den letzten Ta
sten noch Männern ihre
Partei-Interessen ergeben
regt die liberale Presse z
an, indem sie sagt, tiefe
Rogier die Bildung eine
schweren. Herr Rogier
nicht genehmigen und di
nahme, so werde man
er wolle den Vorrechten
— Man erwartet den
zurück.

Fran

Paris, 18. Juli.
des Pairshofes ist g
Da man denselben best
schon von 11 Uhr Mo
den Räumen des Luxem
Stufen der Treppe dich
hatte den höchsten Grad
Uhr die Zuschauer öffnet
Tribünen überfüllt. D
war genau dieselbe: die
ihren Platz inne. Auf
Niemand als die beiden
Paillet. Es ist nämlich
Pairshofe die Angeklagt
gegenwärtig sind. Da
Sitzung in ihrer Abwe
dieselbe durch den Name
von 182 Pairs konstati
schweigen verlas hierauf
Urtel des Hofes. Dasse
res von der Anklage au
zu derselben frei; erklärt
ligen Staatsbauternunis
Jahren 1842 und 1843
schenke zu einer nicht zu
nen Amtes haben besleden
daß Cubières und Pa
Salmine zu Gouhenan
vollbracht haben, also
Strafgesetzbuches verfall
Acte zum Verlust der
Jahre Gefängnißstrafe,
nen Summe von 94,0
Hofspitäler der Stadt
und zu einer fernern Ge
Frk.; Cubières und Pa
der bürgerlichen Rechte
strafe, alle solidarisch ab
und werden die Leibha
lung der Gerichtskosten
ferner verordnet, daß
Form aller Orten aus
— Unmittelbar nach
klärte der Kanzler die
schluß ½ nach 5 Uhr.
schweigend die Tribüne
schluß begab sich der
nißzimmer der drei P
Urtel verkündet. Da
von jedem Arrest freige
fortige Freilassung nah
lapra, der vierte Angekl
und soll sich wirklich in
ten wollen. — Alle Jo
gressblicherweise voll
Journal des Débats
mit dessen trockenem Ab

mal auch Frankfurt, vertraulich ersucht hat, es mit den Turnvereinen ernstlicher zu nehmen. So ist denn auch dem auf den 2. d. Mts. projectirten Turnfeste dahier die Genehmigung versagt worden. Auch das große Sängerfest im nächsten Jahre dürfte vielleicht in Berücksichtigung der diesigen Verhältnisse auf politische Hindernisse stoßen. (Freib. Z.)

Wien, 14 Juli. Letzten Donnerstag kam hier der Herzog Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg mit seiner ganzen Familie an, und stieg im Gasthof zum Lamm ab, wo er den Tag nach seiner Ankunft den Besuch des dänischen Gesandten, Freiherrn v. Löwenstern und jenen seiner Durchlaucht des Fürsten v. Staatskanzlers empfing. Am Sonntag wohnte der Herzog einem Bankett bei Seiner Durchlaucht dem Fürsten und gestern bei Seiner Majestät dem Kaiser im Schloß zu Schönbrunn bei. Der Herzog soll eine weitere Reise nach dem Süden beabsichtigen.—Hr. Gobren hat eine mehr als zweistündige Unterredung mit dem Fürsten-Staatskanzler gehabt, wobei derselbe seine politischen und industriellen Ansichten über mehre Tagesfragen zu entwickeln Gelegenheit hatte. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 18 Juli. Obgleich das Ministerium erkennt, daß es den Resultaten der Wahlen gegenüber nicht länger am Ruder bleiben könne, hat es an den letzten Tagen mehre bedeutende Posten noch Männern übertragen, die ganz seinen Partei-Interessen ergeben sind. Diese Maßregel regt die liberale Presse zu den heftigsten Angriffen an, indem sie sagt, dies geschehe nur, um Herrn Rogier die Bildung eines neuen Kabinets zu erschweren. Herr Rogier dürfe solche Ernennungen nicht genehmigen und dringe er auf deren Zurücknahme, so werde man wieder sagen, wie einstens, er wolle den Thronerben Krone zu nahe treten. — Man erwartet den König bis Ende dieses zurück.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Der Urtelsspruch des Pairshofes ist gestern Abend noch erfolgt. Da man denselben bestimmt erwartete, so waren schon von 11 Uhr Mittags an alle Zugänge zu den Räumen des Luxembourg bis auf die letzten Stufen der Treppe dicht besetzt. Die Ungeduld hatte den höchsten Grad erreicht, als sich bald 5 Uhr die Zuschauer öffneten. Im Nu waren alle Tribünen überfüllt. Die Einrichtung des Saales war genau dieselbe; die Staatsanwaltschaft hatte ihren Platz inne. Auf der Anklagebank saß jedoch Niemand als die beiden Vertheidiger, Barroche und Paillet. Es ist nämlich nicht Sitte, daß vor dem Pairshofe die Angeklagten bei Ablesung des Urtels gegenwärtig sind. Darum begann die öffentliche Sitzung in ihrer Abwesenheit. Cauchy eröffnete dieselbe durch den Namensaufruf, der die Gegenwart von 182 Pairs konstatirte. Unter tiefem Stillschweigen verlas hierauf der Kanzler Pasquier das Urtel des Hofes. Dasselbe spricht den v. Cubières von der Anklage auf Complotte oder Versuch zu denselben frei; erklärt den J. B Teste, ehemaligen Staatsbauteninister, für schuldig, sich in den Jahren 1842 und 1843 durch Annehmen und Behalten schenke zu einer nicht zu salarirenden Function ein solch Amtes haben bestechen zu lassen, und erklärt ferner, daß Cubières und Parmentier im Interesse ihrer Mitangeklagten Gouhenans diese Bestechung wirklich vollbracht haben, also den §§ 177 und 178 des Strafgesetzbuches verfallen sind. Demnach werden: Teste zum Verlust der bürgerlichen Rechte, zu drei Jahre Gefängnißstrafe, zur Einzahlung der erhaltenen Summe von 94,000 Frs. in die Kasse der Hospitäler der Stadt Paris als Rückerstattung, und zu einer fernern Geldbuße von ebenfalls 94,000 Frs.; Cubières und Parmentier jeder zum Verlust der bürgerlichen Rechte und zu 10,000 Frs. Geldstrafe, alle solidarisch aber in die Kosten verurtheilt und werden die Leibhaften wegen pünktlicher Zahlung der Geldstrafen u. auf 5 Jahre festgesetzt. Ferner verordnet, daß Urtel in der vorgeschriebenen Form aller Orten auszuhängen und zu publiciren. — Unmittelbar nach Verlesung dieses Urtels erklärte der Kanzler die Sitzung aufgehoben. Es schlug ½ nach 5 Uhr. Die Menge verließ stillschweigend die Tribünen. — Nach dem Sitzungsschluß begab sich der Obergreffier in die Gefängnißzimmer der drei Angeklagten, um ihnen das Urtel vorzulesen. Da Cubières und Parmentier von jedem Arrest freigesprochen, so mußte ihre sofortige Freilassung natürlich erfolgen. — Hr. Pellapra, der vierte Angeklagte befindet sich zu Paris und soll sich wirklich in zwei bis drei Tagen stellen wollen. — Alle Journale besprechen heute dergestalt weise das Urtheil des Pairshofes, nur das Journal des Débats begnügt sich heute noch mit dessen trockenem Abdrucke. — Die Reformer und die Union monarchique kritisiren im Vorgus die Freude des Journal des Débats, das morgen die Backen aufblasen und ausrufen werde: Gerechtigkeit ist geschehen! Dem Lande ist Genugthuung geworden!.... „Lümmerliche Heuchler (ruft die Unione monarchique, Organ des Herzogs von Bordeaux, aus.) Ihr gleicht der dummen Volksmasse, die aus Furcht vor Anstedung einige Pestkranke todtschlägt und glaubt, dadurch die Pest aus dem Lande gejagt zu haben! .... Ihr ergreift einige Kranke und thut aber nichts für Vertilgung der Krankheit, die im modernen Unglauben, im Egoismus und Ich-Kultus täglich tiefere Wurzel schlägt." — Dem Siecle geht das Schicksal Cubières, der wirklich als der Bestrafte dasteht, ebenfalls sehr zu Herzen. Es ist doch gar zu hart, einen Mann, dessen Blut aus 9 bis 10 Wunden für Frankreich floß, in eine und dieselbe Parallele mit Parmentier geworfen zu sehen. — Auch der National findet das Urtheil rücksichtlich Cubières (für dessen Rettung das radikale Blatt pflichtschuldigst warm auftrat) im höchsten Grade inkonsequent. Verdiente die Handlungsweise seines Schützlings des Verlust aller bürgerlichen Rechte, was für einen solchen Veteranen doppelt bitter, so mußte auch die Geldstrafe dazu im richtigen Verhältniß stehen. Waren wirklich mildernde Umstände vorhanden, so dürfte der Pairshof nicht Degradirung aussprechen. Der Pairshof habe also willkürlich gehandelt u. s. w. Uebrigens glaubt das radicale Blatt, daß mit dem Urtheilsspruch der offiziellen Gewissenlosigkeit in Frankreich keineswegs abgeholfen sey. Es erklärt den Prozeß als höchst aufklärend fürs Volk — Die Presse benutzt den Urtheilsspruch zu neuen giftigen Angriffen gegen Guizot. In 3 Spalten weist sie nach, daß sie Gouhenansche Bestechungsgeschichte längst kein Geheimniß mehr war; schon 1843 habe sie die Welt darauf aufmerksam gemacht. Sie reproducirt die betreffenden Stellen und schließt mit der Hoffnung, daß Hr. Guizot nun doch endlich die Majorität verlieren und zum Rücktritt gezwungen seyn werde. — Auch die Union monarchique eifert mit großer Entrüstung gegen politische Bestechung und fordert alle rechtlichen Männer Frankreichs auf, derselben Widerstand zu leisten. Sie stellt sich, als ob das von ihr bekämpfte System der jetzigen Regierung sein Daseyn verdanke, während ihre Bemerkungen mit gleichen Rechte auf andere Regierungen und auf andere Perioden angewendet werden könnten. — Aus einer Sitzung der Akademie der Medicin geht klar hervor, daß durch schlechte und mangelhafte Nahrung schon gefährliche Krankheiten an mehren Orten unter den Militärs ausgebrochen sind. Der Militärarzt Scoutetten erklärte in einem Berichte über den Skorbut, an dem die Soldaten zu Givet litten, daß dieser aus der Verringerung ihrer Nahrung herrühre. Weiter wollte er sich aus gewissen Rücksichten nicht darüber äußern. Man sieht, daß die Corruption überall ihr Wesen bei uns treibt. — In der vorgestrigen Sitzung der Commission über den Anleihegesetzentwurf weigerte sich der Finanzminister, den Zeitpunkt zu bestimmen, wann er das Anleihen bewerkstelligen wolle und stellte das Verlangen, daß man keine Periode dazu feststellen solle, dem auch die Commission entsprach. Der betreffende Gesetzentwurf wird wohl erst Mittwoch nächster Woche in der Kammer zur Verhandlung kommen, das Einnahme-Budget in den Sitzungen von Freitag und Samstag abgemacht werden und die Arbeiten der Deputirtenkammer mithin gegen den 24. d. zu Ende gehen, was auch Noth thut, da es schwer hält, die Deputirten länger in genügender Anzahl zusammenzubringen. Täglich verlassen deren Paris, um in ihre Heimath zu reisen und ihre Ernten zu überwachen. — Die Pairskammer, welche die Erörterung des Budgets noch nicht einmal begonnen hat, dürfte schwerlich vor dem 5. oder 6. August ihre Arbeiten beendigt haben. — Die Gerüchte, daß das Cabinet vom 29. Oct. sich freiwillig zurückziehen werde, erneuern sich. — Der Minister des Ackerbaues und Handels hat unterm 10. d. ein Rundschreiben an die Präfecten erlassen, worin er ihnen empfiehlt, alle möglichen Aufschlüsse über die neue Ernte zu sammeln und regelmäßig an die Regierung einzuschicken; sie sollen nicht blos den Stand derselben und den wahrscheinlichen Ertrag aller Arten von Korn, so wie von Kartoffeln, sondern auch die noch von früheren Jahren vorhandenen Vorräthe angeben. — Unser neuer Gesandter zu London, Hr. v. Broglie, hat schon zahlreiche Conferenzen mit Lord Palmerston gehabt. Er soll, wie es heißt, wichtige Vorschläge von Seite des Cabinets der Tuilerien in Bezug auf die Angelegenheiten Griechenlands und der Schweiz zu machen haben. — Die neueste Madrider Post, vom 13. d., ist heute wieder ausgeblieben; die vom 12. d. enthält nichts mittheilenswerthes Neues.

Großbrittanien.

London, 17. Juli. Unser Gesandter in Berlin, Graf Westmoreland ist hier angekommen. — Sir R. Peel hat eine unendlich lange, 4½ Spalte der Times füllende Adresse an die Wähler von Tamworth erlassen, worin er sich über die von ihm als Premierminister befolgte Politik ausführlich verbreitet. — Im Schlusse spricht er die Hoffnung aus, daß die Wähler sich bei Ernennung ihres Vertreters im Unterhause blos durch Rücksichten auf das Staatswohl, keineswegs aber durch ihr langjähriges Verhältniß zu ihm bestimmen lassen würden. — Die Conservativen stellen, obschon ihre Niederlage ziemlich gewiß ist, doch auch ihre Wahlkandidaten für die City auf; es sind die Herren Masserman, Johnson, Bevan und Frishfield. — Eine Adresse der dubliner Corporation an den Lordstatthalter enthält in ihrer Abänderung durch den Stadtrath die Aeußerung, daß ohne Aufhebung der Union Irland nie zur Wohlfahrt gelangen könne. Dies ist die erste Adresse an den Lordstatthalter, worin die Repealfrage erwähnt wird. — Der Cork Examiner meldet, daß in den letzten Tagen zu Limerick 6 Bankerotte, sämmtlich im Kornhandel, vorgekommen sind, bei denen die Gläubiger mehr als 300,000 Pfd. St. einbüßen. — Beide Parlamentshäuser versammelten sich heute gegen 1 Uhr; ihre Sitzungen dauerten bis nach 3 Uhr, waren aber ganz unerheblich, wie gewöhnlich gegen das Ende der Session. Dem Oberhaus paßirte der kleine Unfall, daß es über 1½ Stunden zusammen war, ohne seine Arbeiten beginnen zu können, weil — kein Bischof da war, um das vom alten Ceremonill vorgeschriebene Gebet zu recitiren. Dadurch wurden auch die Arbeiten des Unterhauses unterbrochen, das auf Mittheilungen vom Oberhaus wartete. Endlich, nachdem vergebens Boten nach den Bischöfen von St. Asaph (der als jüngster verpflichtet war, anwesend zu seyn) und den in der Nähe wohnenden Bischöfen von London und Worcester aufgesandt worden, erließte der Bischof von Bath und Wells die wartenden frommen Gesetzgeber, welche sodann ihre Geschäfte desto eifiger abmachten.

Schweiz.

Zürich. Nachdem die Adreise des neuen preußischen Gesandten nach Bern behufs Uebergabe seiner Kreditive bereits festgesetzt war, ist dieselbe plötzlich wieder verschoben worden. Man will wissen, es sey in Folge der inzwischen eingetroffenen Tagsatzungs-Eröffnungsrede des Hrn Ochsenbein geschehen, doch haben wir darüber nichts in Erfahrung bringen können. (Eidg. Z.)

Griechenland.

Athen, 4. Juli. Ein östreichisches Kriegsdampfschiff, der „Vulcano", lief in letzter Woche in Piräus ein und überbrachte an die östreichische Mission in Athen Weisungen, wahrscheinlich die griechisch-türkische Angelegenheit betreffend. Wenn sich auch die Opposition alle Mühe gibt, zu verbreiten, daß die Anordnungen, welche Fürst Metternich in dieser Beziehung getroffen, vom griechischen Cabinet nicht angenommen werden könnten, so können wir doch wiederholt mit Bestimmtheit behaupten, daß die griechische Regierung sich vertrauensvoll der weisen Einsicht des Fürsten Metternich unterwirft, und daß die Ausgleichung dieses internationalen Zwistes näher ist, als man es selbst in Athen und Konstantinopel glaubt. — Heute Abends geht dasselbe östreichische Kriegsdampfschiff in außerordentlicher Sendung nach Konstantinopel ab. (A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Ueber das Wetter, das am 14. Juli Morgens mit außerordentlichem Glanze und donnerähnlichem Getöse über den Himmel zog und an vielen Orten in Schlesien beobachtet worden ist (siehe Weltf. Merk. N 172) berichtet Prof. v. Boguslawski in Breslau: „Der Meteorsteinfall am 14. Juli um 3½ Uhr Morgens ist nach der vermuthetem Gegend hin, bei Braunau, wirklich erfolgt. Apotheker Beinert zu Charlottenbrunn eilte auf die erhaltene Nachricht davon in seinem Eifer sogleich hinüber, und fand dort, durch die lobenswerthe Fürsorge des dasigen K. K. Oberförsters Pollack, bereits zwei Stücke aufgefunden, welche beide, dem Ansehene nach, aus gediegenem Eisen, wahrscheinlich mit Nickel, bestehen. Das eine Stück, 42 Pfund 6 Loth schwer, war bei Hauptmannsdorf 3 rhein. Fuß tief in die Erde geschlagen; das zweite, 30 Pfund 16 Loth schwer, war schräg, 20 Minuten Wegs davon, in das Dominicalhaus zu Ziegelschlag in das Schlafzimmer der Kinder herabgekommen, ohne jedoch letztere zu beschädigen. Herr von B., der noch nähere Mittheilungen verheißt, hat ein 9 Loth schweres Stück des herabgefallenen Meteoreisens

selbst in den Händen gehabt, welches die Behörden zu Braunau zu Anstellung genauerer Untersuchungen mit rühmenswerther Bereitwilligkeit gestattet haben, davon mit großer Mühe abzumeißeln."

Die Breslauer Zeit. enthält unter ihren „Eingesandts" Folgendes: „Jede in Warschau mit der Eisenbahn ankommende Person muß ohne Unterschied des Standes sich selbst mit 3 Sgr. veracciren. Ist das Mahle oder Schlachtfeuer?"

Eine Charleston-Zeitung behauptet, daß Santa Ana, als er seine Niederlage bei Cerro Gordo unvermeidlich sah, vor Wuth gebissen habe. Eine Louisville-Zeitung sah, vor Wuth gebissen habe. Eine Louisville-Zeitung sah, vor Wuth gebissen habe. Eine Louisville-Zeitung findet das ganz in der Ordnung, da er von den amerikanischen Freiwilligen entkernt worden sey. (Bekanntlich verlor er auf der Flucht sein künstliches Bein von Korkholz.)

Bekanntmachungen.

Verpachtung.

(19636. 2 b) Am Montage den 26. d. M. Nachmittags 3 Uhr soll das in der Bauerschaft Wiese in der Nähe des Colon Wersebelmann im Kirchspiel Mauris belegene sogenannte Sugerland, theils Wiese, theils Ackergrund, groß 47 Morgen 155 Ruthen 20 Fuß, parcellenweise oder im Ganzen meistbietend verpachtet werden.

Münster, den 10. Juli 1847.

Die Studienfonds-Rentei.

Bekanntmachung.

(19528) Am 29. dieses Monats Morgens 10 Uhr soll in der Behausung des Schenkwirths Beckmann, Kirchspiels Lambert, der Neubau eines Gefängnißhauses für das Amt St. Mauritz, veranschlagt zur Summe von 4359 Thalern 24 Sgr. 3 Pf., dem Mindestfordernden in Bieting gegeben werden.

Unternehmungslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß Kosten-Anschlag und Bedingungen beim Unterzeichneten zur Einsicht offen liegen.

Münster, den 19. Juli 1847.

Der Amtmann von St. Mauritz
von Zur-Mühlen.

(19529. 2 a) Wegen der nahe bevorstehenden Umlegung der Pflaster in Borghorst und im Dagno muß der directe Verkehr von Münster nach Burgsteinfurt auf einige Zeit unterbrochen und demzufolge vom 29. d. M. ab von Borghorst aus die alte über Nünings Mühle führende Landstraße von sämmtlichem Fuhrwerke ohne Ausnahme passirt werden, was in Folge Verfügung Königl. Hochlöblicher Regierung hierdurch hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Zeitpunkt, bis wohin die gewöhnliche Passage durch den Dagno wieder stattfinden kann, wird ebenfalls durch dieses Blatt bekannt gemacht werden.

Münster, den 20. Juli 1847.

Der Wegebaumeister
H. Docken.

(19088. 2. b.) Die Lieferung der zur Unterhaltung der Münster-Wiedenbrücker Straße, Strecke von Warendorf bis zur Regierungsbezirks-Grenze unweit Clarholz, erforderlichen Bäcker Hornsteine soll anderweit auf 3 resp. 6 Jahre mindestbietend öffentlich verdungen werden.

Lusttragende wollen hiermit eingeladen, sich am Donnerstage den 29. huj. Morgens 11 Uhr beim Gastwirth Sudhaus in Bieten einzufinden, und sich vorher über ihre Qualification auszuweisen.

Die Bedingungen können jederzeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Telgte, den 15. Juli 1847.

Der Wegebaumeister
v. d. Goltz.

Germanischer Hof

auf dem

Frankenplatz in Köln.

Bei Gelegenheit der eröffneten Fahrt der Köln-Mindener Eisenbahn dies Hamm erlaube ich meinen ganz nahe an der Dampfbahn gelegenen Gasthof in Erinnerung zu bringen, mit dem Bemerken, daß diejenigen verehrten Reisenden, welche bei mir einkehren, 20 Minuten vor der Abfahrt eines jeden Bahnzuges abgeholt werden, wodurch das Versäumen durch Oeffnen der Schlagbäume sicher vermieden wird.

Durch prompte und billige Bedienung werde ich mich zu empfehlen suchen, und bitte um geneigten Zuspruch.

W. Wasserfall.

(19730. 6. a)

!Z Monasteru!

Ignacy wracaj, bo wyruszamy 25tego t. M.!

(19731)

Wohnungs-Veränderung.

(19532) Meine Wohnung ist jetzt auf der Rothenburg im Hause des Herrn Rth.

Der Regiments-Arzt
Dr. Werlin.

Transatlantische Post-Dampfschifffahrt

zwischen

Havre & New-York.

Direction: **A. Herout, de Handel & Comp.** in Havre.

General-Agentur: **Washington Finlay** in Mainz.

Der Dienst wird versehen durch die vier Dampf-Fregatten:

Philadelphia den 15. Juli,
Missouri „ 31. „
New-York „ 15. August,
Union „ 31. „

u. s. w. den 15. und letzten eines jeden Monats,

jede von 450 Pferdekraft und 1800 Tonnen-Gehalt.

Diese Dampf-Fregatten übernehmen den Transport der Depeschen, Reisenden und Waaren von Havre nach New-York und zurück.

Die Abfahrten finden regelmäßig zweimal jeden Monat statt.

Diese Dampfboote sind auf den Werften und unter der Leitung der königl. französischen Marine-Ingenieure erbauet und zeichnen sich durch ihre Solidität und Schnelligkeit aus.

Die Direction hat nichts in der Ausstattung versäumt, und es wird der Reisende jede Bequemlichkeit der Einrichtung, so wie gute Tafel finden.

Der Preis des 1. Platzes beträgt at Havre fl. 500.

Der 2. Platz wird für die Dienerschaft der Passagiere des 1. Platzes reservirt.

Für den 3. Platz (Zwischendeck) sind die Preise je nach den Stations-Plätzen in Deutschland, der Schweiz, Holland, Belgien und Havre tarifirt.

Das Zwischendeck, welches 300 Personen faßt, ist in zwei Räume eingetheilt, wovon der eine zu Schlafstellen für Männer, der andere für Frauen eingerichtet ist.

Die Schlafstellen sind für je zwei Personen mit Matratzen und Decken versehen.

Die Passagiere des 3. Platzes erhalten täglich:

Frühstück, bestehend aus Kaffee und Zwieback;
Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und Fleisch nebst einer halben Flasche Wein;
Abendessen, bestehend aus Fleisch und Gemüse nebst einer halben Flasche Wein.

Für freie Bedienung, Verpflegung und Medicamente ist gleichfalls gesorgt.

Mainz, den 9. Juni 1847.

Washington Finlay.

(19506.6.4) General-Agent der Dampfschiffs-Linie zwischen Havre und New-York.

Special-Agentur der Postschiffe

zwischen

HAVRE und NEW-YORK.

Diese Linie besteht aus den rühmlichst bekannten 16 schnellsegelnden, gekupferten Postschiffen von 800 bis 1000 Tonnen-Gehalt mit regelmäßigen Abfahrten am 1., 8., 16. und 24 eines jeden Monats.

Die Namen der 16 Postschiffe sind:

Burgundy, Admiral, Baltimore, Argo, Zurich, New-York, Hungarie, Silvie de Grasse, Louis Philippe, Saint Nicolas, Splendid, Utica, Oneida und **Bavaria.**
Duchesse d'Orleans, Jowa, Havre,

Die regelmäßige Schifffahrt nach New-Orleans wird durch die schönen gekupferten Dreimaster 1. Klasse von Anfang August an unterhalten. Nähere Auskunft über Bedingungen, Preise ꝛc. ertheilt der Unterzeichnete oder dessen Agenten.

Mainz, den 9. Juni 1847.

Washington Finlay,
Special-Agent der Postschiffe zwischen Havre und New-York.

(19297. 6. d)

(19133) Für einen mit gehörigen Borkenntnissen und guten Schul-Attesten versehenen jungen Mann wird Anfangs September d. J. eine Lehrlingsstelle in einer Ungros-Handlung und Kettenfabrik auf dem Lande offen.

Hierauf Reflectirende wollen sich diesserhalb schriftlich unter der Adresse h. an die Expedition des Westf. Merkurs wenden.

Haus-Verkauf.



(19134) Das der vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäfte brauchbare Haus sub № 43 Frauenstraße steht unter der Hand zu verkaufen. — Näheres im Hause selbst beim Eigenthümer.

(19082. 3. c) In der Nähe der Promenade ist für eine oder zwei Damen eine angenehme Wohnung von drei Zimmern, Kammer, Küche, Speicher und Keller, jetzt oder zu Michaeli zu vermiethen

Verspoht № 189
190

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe (Carl Reicheas Nachfolger. A. Bölcker).

v. Ramsthal nebst Fam. a. Bedienten, Gutsbes. a. Emsloh. Groninger, Justiz-Rath a. Darfeld. E. a. Ostenwt. Regec. a. Sette. Franke a. Canaberg. Morgenstern a. Mühlhausen, Ueberpfänning a. Mainz, Kaufleute.

Im König von England (Gebauer).

Greiff a. Zeddenburg. Melchers a. Haltern; Strohandt, Gröning. a. Geesfeld, Just.-Comm. Ottmer, Inspect.: H. Ottmer, Decon.-Comm. a. Braunschweig. F. Giesters, Gutsbesitzer a. Greffeln. H. Frant a. Bremen, Mey a. Kassel, Remmich a. Frankfurt, J. Bauthier a. Paris, Rose a. Elberfeld, Koller a. Pfarrheim, Bilbach a. Antwerpen, Lauscher a. Hamburg, Kaufleute.

Im Westfälischen Hofe (Kropp)

Beissig, Justiz-Rath a. Beckum, Kump a. Bocholt, Wulf a. Ahlen, Opio a. Jodenburen, Justiz-Comm. E. Eydsch a. Barmen, Dreyer a. Bielefeld, H. Bartels a. Gutersloh, Senfing a. Dorsten, Kaufl.

Bei Winkelhorst.

Randebrock nebst Fam., Just.-Comm. a. Ibbenbüren. H. Aries, Kaplan a. Asperden. Fräul. E. Puttmann, Fräul. M. Green, a. Cleve. Niemöller, Kaufm. a. Gutersloh.

Bei Tüshaus.

Forkenbeck a. Ahaus, Weddige a. Dülmen, Just.-Commissaire.

Bei Neuhaus.

Möllmann nebst Frau a. Breden, v. Wieck a. Dorsten, Schmitz a. Horstmar, Justiz-Comm. Leonberth, Kaufm. a. Kettwig.

Stand der Course, Geldsorten und Staatspapiere.

Elberfeld, den 19. Juli 1847.

Amsterdam k. S.	141⅛	P.	Wien	k. S.	—		
	141⅛	G.			103¼	G.	
„ 2 M.	—	P.	„ 2 M.		—	P.	
	140⅛	G.			102½	G.	
Paris k. S.	80⅝	P.	Frankfurt k. S.		85½	P.	
	80½	G.			85⅛	G.	
„ 2 M.	80	P.	„ 2 M.		84⅞	P.	
	79⅝	G.			84½	G.	
Hamburg k. S.	151⅝	P.	Berlin k. S.		—	P.	
	151⅜	G.			99⅝	G.	
„ 2 M.	150⅛	P.	„ 2 M.		—	P.	
	150⅜	G.			99¼	G.	
London 2 M.	6.23½	P.	Leipzig 2 M.		99¼	P.	
	6.23	G.			99¼	G.	
Neuethlr.	1 Th. 16 Sg. 9 Pf.		Pr. Fr.d'or	5 Th. 20 Sg. — Pf.			
5 Fr.-St.	1 „ 10 „ — „		Kais. Pfd.	5 „ 18 „ — „			
Rup'r.	5 „ 13 „ — „		Holl. fl. 10 St.	5 „ 20 „ — „			

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 175.

Bekanntm

Die Hoffnungen und Wü
nem Manuscripten vom 29.
hung auf die Abwendung be
allgemeinen Lamentogth aufg
Gottes erfüllt werden. Die n
begonnen, während in keinem
fallen die Noth eine das Leb
Menschen betrubende Höhe er
zu irgend einer Störung
Sicherheit Anlaß gegeben hat.

Die Abwendung des Aus
wie zwar zunächst der Landes
Königs und Herrn, durch
ist, die Preise des Roggens
daß es auch dem Bürgerstande
hat; aber dieser hätte sich
den können, wenn der Wohlst
den, Gutsbesitzer und einzel
in einem so überaus reichen
die Absichten der Regierun
hätte.

Es war meine Absicht,
welche sich sonderlich von den
den sind, um ihren ärmste
zum Ernste zu geben und
Lebensbedarfs zu niedrigen
in einer übereschlichen Zusam
nen Kenntniß zu bringen; ich
geben müssen, weil sie zu u
und ich beschränke mich da
Bereits festgestellte Angab

1) in so fast sämmtlichen Ge
aber minder erheblich
vorher angegebenen
sind;
2) daß außerdem in den
dere in Stadtgemeinden
wesend, Brodbäckereien
ten angelegt worden sind
niedrige Preise, theils
darin bereiteten Lebensb
3) daß von vielen Gutsb
Bürgern in den Städte
täglich unentgeltlich Ko
unfähigen alten Leuten,
Brod aufgetheilt wurde
len hiese Vertheilung
liche Portionen aufget
4) daß in vielen Orten
von Gutsbesitzern Ver
rationen zum Theil in
lich zur Beschäftigung
dürftiger Arbeiter erö
5) daß außerdem einzelne
nem Antriebe erheblich
von Brodgetreide be
dargebracht haben, wel
auf Beträge von mehr
gesteht sind;
6) daß durch die Mitthei
Gutsbesitzer es möglich
an Saatkartoffeln übe

Eine specielle Bekanntmac
lichen Handlungen dürfte d
nicht entsprechen; Allen abe
Bemühungen erworben haben
sten Noth in diesem denk
und mitgewirkt zu haben,
Vorstand der Provinz,